

Lieber Eduard!

Du bist jetzt mitten in der alle Verheissungen, alle Bedenklichkeiten und auch alle äussere Mühsal des Pfarramtes so merkwürdig in sich vereinigenden Karwoche und sollst von mir Etappenkrieger schon darum einen Gruss bekommen. Aber auch darum, weil ja die liebe Margith nun hier ist und du also in relativer Einsamkeit dich befindest. Doch Eduard, solche "Tunnelzeiten" kenne ich wirklich auch und habe oft viel mehr daran zu laborieren, als ich dann irgend jemandem zeigen könnte. Der lateinische Ausdruck fehlt mir im Augenblick, mit dem diese Sache: wo man von aller Theologie am Liebsten gar nichts mehr hören möchte, in der röm. Kirche als eine von den 7 Todsünden beschrieben wird. Es giebt da wohl kein Mittel dagegen als in den Zug der nächstankommenden grossen oder kleinen Arbeit einsteigen und sofort weiterfahren. Ich vermute, dass das bei steigendem Alter eher noch zu als abnimmt und im Uebrigen so richtig zu den Wirkungen des Teufels gehört, unter denen man leiden muss und über die man wohl von irgend einem letzten Ort aus lachen darf und dann auch soll. Aber es ist wirklich nicht leicht zu leben.

Die drei Briefe die ich dir hier wieder zustelle, habe ich jeden mit einem besondern Kopfschütteln gelesen:

Lüthy: Ja, wer hiess denn ihn, Brunner und Dieterle die Sache mit dieser Sturheit auf die "leidende" Kirche hinauszuspielen? Es ist ganz richtig, dass sie so einen etwas muffigen Eindruck hinterliess und die Frage: Was nun? und so offenbar für Lüthy selbst die Frage: ob er nicht besser gerade ganz zeitlos nur von den Märtyrern der Offenbarung Johannis geredet hätte? Von dem Bekenntnis der bekennenden Kirche war nämlich an dem ganzen Abend mit keinem Worte die Rede und darum hatte man als Zuhörendes Gemeindeglied nach meinem Eindruck kaum eine andere Wahl, als entweder erstaunter Zuschauer zu sein oder aber sich von der eigentümlichen Märtyrermystik anstecken zu lassen, die sich die drei Funktionierenden offenbar zum Skopus dieses Abends gewählt hatten. Wenn Lüthy sich ruhig klar gemacht hätte, dass es sich bei der ganzen Fürbitte weder um den ganz deplazierten Traugott Hahn noch um Niemöller noch auch um die beiden Konfirmanden aus seiner Gemeinde handle (die wegen des Konfirmandenunterrichts "leiden" mussten!!) sondern um die Kirche, die heute nur Kirche sein und dann etwas Bestimmtes sagen und vertreten und dann eben leiden ~~ka~~ - oder aber nicht Kirche sein kann, dann wäre seine Berufung auf die Apokalypse nicht zu einer Flucht geworden und dann brauchte er sich auch keine grauen Haare darüber wachsen zu lassen, ob sich die Deutschen unsrer Fürbitte nicht vielleicht unter dessen durch weitere Beifallsbezeugungen gegenüber ihrem Hitler wieder unwürdig gemacht haben sollten. Es hätte dann in der nüchternsten Weise eben von diesen Deutschen und dann auch ernstlich von uns selbst die Rede sein können.

Asmussen: Ja, das sind nun diese unsre Deutschen, jedenfalls in einer von ihren vielen Möglichkeiten, nämlich in der der Selbstbetrachtung im falschen Augenblick. Weisst du, unter uns gesagt, Asmussen ist in vielen und wichtigen Beziehungen ein ausgezeichnete, aber augenblicklich auch ein wenig ein armer Mann, weil er nach nun doch vielen Zeugnissen im letzten halben Jahr rein praktisch keine ganz saubere Linie gehalten hat. Man sagt: unter dem Einfluss seiner Frau. Vielleicht auch im Zusammenhang mit seiner Gesundheit oder vielmehr Nicht-Gesundheit. Aber wie dem auch sei: wenn er jetzt so geheimnisvoll wird, so ist auch ein Stück Rückzugsgefecht darin, das eben mehr persönliche als sachliche Wichtigkeit hat. Dass ein solcher Mann so ein bisschen schlapp machen kann, ist für mich die viel grössere Anfechtung als wenn noch so viele Bekenntniskirchler am Sonntag Ja gestimmt haben und also bereit sein sollten "mit Hitler knietief durchs Blut zu waten". Der gute Lüthy!

Frau Vischer-Geigy: Wer ist das? Eine Verwandte von Helmi? Und wie kommt sie dazu, nun gerade von einer "Kirchlichen Ehescheidung" - bei der es doch ohne etliches Steinewerfen auch nicht abgehen könnte - besonderes Heil zu erwarten? Auf was für Gedanken die Leute doch auch kommen, auf was für Sorgen! Mir scheint, die Frage einer von der Predigt verschiedenen Kirchenzucht sollte vorläufig am Besten von den

Traktanden verschwinden, weil schon zu ihrer Diskussion die Existenz einer sozus. manövrierfähigen Gemeinde die unentbehrliche Voraussetzung wäre, während jetzt gar niemand wissen kann, von was man redet, wenn in dieser Sache der Begriff "Gemeinde" zur Anwendung gebracht wird. Dass Frau Vischer hier überhaupt mit Joh 8 kommen kann, beweist ja am Besten das fast unentwirrbare Missverständnis, in dem wir da herumtappen. Weil ich diese Sache nicht für diskussionsreif halte - so wichtig sie an sich zweifellos ist, werde ich denn auch bei den Aargauern, wenn ich wirklich annehme, schwerlich über die Schlüsselgewalt reden, sondern über etwas was mir unter dem Titel: "Rechtfertigung und Recht" vorschwebt, auf Grund von allerhand Gesprächen der letzten Zeit. Meinst du nicht auch, dass das ganze Staatsproblem - und dann auch das Kriegsproblem uns noch einmal ganz anders anschaut, seit wir es mit dem Geltungs- und Machtanspruch des Fascismus zu tun haben, dessen Bosheit nun doch nicht einfach mit dem Hinweis auf die auch vorhandene Bosheit anderer Systeme zu relativieren ist, sondern der gegenüber man sich nun eben doch für unsre ach so bedenkliche schweizerische Demokratie totschiessen lassen müsste? Ich lese hier auf dem Lokus die Neuen Wege seit 1908 (hier endigten diese Wege auf dem Bergli! schön gebunden übrigens!) und sehe daraus wie wir vor und nach 1914 bei der ganzen Sache stur auf das Nationalitätenproblem eingestellt waren und von da aus billig mit der allger. christlichen Relativierung antworten konnten. Heute hat diese Fragestellung eigentlich keinen Sinn mehr und die Frage erhebt sich, ob wir fernerhin so tun dürfen, als ob sich vom Glauben an die Rechtfertigung aus nicht auch eine ganz bestimmte Stellung zum Recht ergebe. Nun, ich knorze noch an dieser Sache herum und es ist vielleicht viel zu früh, schon diesen Sommer ein Ei legen zu wollen, aber sie lässt mich nicht mehr recht los und muss irgendeinmal neu an die Reihe kommen, bevor es so weit ist, dass wir unsern die Grenze besetzenden Söhnen doch irgend ein sinnvolles Wort mit auf den Weg geben müssen, nicht? Mit dem Wort von 1914 kommen wir seit es einen Hitler und Mussolini giebt, nicht mehr durch.

13.4.38

Eduard, am Sonntag habe ich eine empörend schlechte Predigt gehört: von Herrn Métraux in Fluntern anlässlich der Konfirmation von Frieder Pestalozzi, die wir - ein selten gewordener Anlass - in corpore besuchten. Aber ich bitte dich, was ist das für ein widerwärtiger Typ von Pfarrer! Und dazu die Kirche gefüllt mit der haute volée vom Zürichberg, alle offenbar sehr zufrieden mit der vorgebrachten Rhetorik, die punkto Gehalt doch schlechterdings übelster kirchlicher Bocksmist war. Geht es das denn immer noch und immer wieder? Und dabei sah ich heimlich im Kalender nach und registrierte, dass der Mann erst 39 ist, hörte auch von Dr. Frey, dass er zu den Positiven gezählt wird. Erinnerst du dich, wie wir jeweils im Aargau postulierten, gewisse Pfarrer müssten doch im Blick auf ihre sonntägliche Leistung einfach verhaftet und abgeführt werden? Solches empfand ich aufs Neue und dazu auch eine neue Verwunderung, wie es doch möglich ist, dass die Kirche auch durch solche Greuel hindurch - die ja viel schlimmer sind als alle Verfolgungen! - immer wieder erhalten wird.

Heute erwarten wir hier Vogt und Hurter von Seebach in Sachen der nächsten nach Deutschland zu unternehmenden Expedition. Es ist ein bischen komisch, wie inbes. der gute Hurter einfach ein bischen Angst hat, sich jenseits der Grenze zu begeben, von seiner Familie redet usw. Ich werde sie ein bischen darüber belehren müssen, dass dies nun eigentlich nicht zum Styl einer solchen Sache gehöre, werde aber im Uebrigen dafür eintreten, dass die entscheidende Sendung anlässlich deiner Dänemarkreise dir übertragen wird

Leb wohl Eduard und habe eine gute Zeit. Der Brief kann vielleicht noch mit der Morgenpost abgehen.

Herzlichst Dein

Karl